

Deutschland.

**** Berlin, 30. März.** Aus Frankreich sind heute keine Nachrichten eingegangen, die eine erhebliche Aenderung der dortigen Zustände mittheilen; die Ruhe ist in Paris nicht weiter gestört worden, doch nur aus dem Grunde, weil die Kommune zur Zeit alle Gewalt an sich gerissen hat und Niemand derselben zu widerstreben wagt. Diesseits ist man so weit wie möglich tolerant gegen die dortige Regierung; man hat Nachsicht geübt, als die erste Ratenzahlung nicht einging, man hat ungeachtet der sich anders ausprechenden Präliminarien gestattet, mehr wie 40,000 Mann bei Paris zu konzentriren, kurzum, man hat Frankreichs rechtmäßiger Staatsgewalt kein Hemmnis in den Weg gelegt, sich zu verteidigen und wiederum Herr der Situation zu werden. Andererseits sind allerdings von deutscher Seite Anordnungen getroffen, in den okkupirten Theilen Frankreichs den Belagerungszustand zu erklären, wodurch natürlich die Machtbefugnisse unserer Befehlshaber auch den erweiterten der Landesbehörden gegenüber nicht alterirt werden würden; die französischen Zustände werden hier bis in die höchsten Kreise hinaus genau im Auge behalten und der Kaiser selbst verkehrt täglich mit den militärischen Rathgebern, wie dies Monate hindurch im Hauptquartier geschah. Von jenen geht, was die Generale Wolke und Moen betrifft, wieder einmal das periodisch wiederkehrende Gerücht, daß sie den Abschied zu nehmen gedächten, eine Nachricht, an der jedes Fundament mangelt. — Die großbritannische Regierung hat den Wunsch ausgesprochen, auf Grund des am 9. August 1870 ergangenen Gesetzes „the extradition Act“ mit Deutschland einen Anlieferungsvertrag abzuschließen. Da dies die Interessen Deutschlands mindestens ebenso wie die Englands betrifft, so hat Fürst Bismarck den Bundesrath ausgedrückt, die Angelegenheit seinerseits in Angriff zu nehmen. — Ferner hat auch die österreichisch-ungarische Regierung eine Note hierher gerichtet, in welcher dieselbe die Einberufung einer internationalen Kommission vorschlägt, die den Zweck haben soll, gegen Einschleppung der Rinderpest von Rußland und dem Süden her Mittel zu schaffen, oder doch das dadurch entstehende Unglück abzumildern. Der Bundesrath hat unter dem 24. v. M. beschloffen, ohne vorgängige Ausdebatte dem Kanale die zustimmende Verantwortung zu überlassen. — Die meteorologischen Ereignisse haben je länger um so mehr auch das größere Publikum interessiert und die desfallsigen Mittheilungen in den bedeutenderen Zeitungen einen praktischen Erfolg und namentlich einen ganz besondern großen Nutzen für die Landwirtschaft wie die Bewohner der Küstengegenden gehabt. Es ist daher von Interesse, zu erfahren, daß von jetzt ab wieder eine meteorologische Korrespondenz erscheint; der Preis derselben wird für je einen Monatsbericht drei Thaler vierteljährlich, und Mitarbeiter werden u. A. die bekannten Persönlichkeiten Dr. Vestel und Dr. Müllery sein. — Das Central-Bureau des Zollvereins hat die Abrechnung der gemeinschaftlichen Einnahmen an Ein- und Ausgangszöllen pro 1870 festgestellt. Das Resultat ist ein sehr günstiges: 1869, welches friedlich verlief, erzielte eine Brutto-Einnahme von 26,575,426 Thalern, das Kriegsjahr 1870 aber ein Mehr von fast zwei Millionen, nämlich 28,554,984 Thaler. Die größte Einnahme lieferte das 4. Quartal, nämlich 8,614,486 Thlr., während die der drei ersten Quartale 19,950,198 Thlr., durchschnittlich also jedes 6,650,066 Thlr. betrug. — Von der Einnahme hat erhoben der norddeutsche Bund 24,061,614 Thaler, Luxemburg 424,877 Thaler, Bayern 1,491,403 Thlr., Württemberg 516,364 Thlr., Baden 1,631,162 Thlr., Elsaß 424,564 Thlr. — Nach Abzug der Kosten für Zollerhebung u. dergleichen zur Verteilung 25,231,572 Thaler, von denen nach dem Verhältniß der Bevölkerungsquote 19,432,008 Thlr. auf den norddeutschen Bund fallen, der demnach 2,243,089 Thlr. seiner Einnahme herauszugeben hat, die namentlich Bayern und Württemberg zu Gute kommen. — In der offiziellen Welt zeigt man sich ziemlich besorgt wegen der Verspätungen, welche die letzten Pariser Ereignisse in die Abwicklung der finanziellen Verbindlichkeiten gebracht haben, die Frankreich uns gegenüber eingegangen. Im Finanzministerium scheint man auf eine schnellere Erledigung und auf eine Innehaltung der durch den Präliminarfrieden festgesetzten Zahlungsfristen gerechnet zu haben. Es wäre deshalb nicht ganz unmöglich, daß Herr Camphausen sich aus diesen Gründen zu einer abermaligen Kreditforderung für die Staaten des norddeutschen Bundes genöthigt sähe. Diese Eventualität indessen bleibt doch immer noch den Vorgängen in Frankreich untergeordnet.

— Wie verlautet, hat Fürst Bismarck dem Bundesrath in dessen Plenarsitzung am 24. März Mittheilungen über die gegenwärtige Lage der In-

surrektion in Paris und über die von deutscher Seite den dortigen Verhältnissen gegenüber angenommene Haltung gemacht. Ob hiermit die Nachricht von einer bevorstehenden Reichsanleihe zusammenhängt kann nicht gesagt werden.

— Aus München, 28. März, wird geschrieben: Sicherem Vernehmen nach ist es der persönliche Wunsch des Königs, den Fürsten Hohenlohe wieder mit der Leitung der Geschäfte des auswärtigen Ministeriums und mit dem Vorsitz im Gesammtministerium zu betrauen. Graf Bray hat hiervon Kenntniß, und stimmt auch seine Wünsche mit den Absichten des Königs überein. Die bezüglichen Verhandlungen sind bereits im Gange, haben jedoch vorläufig einen Anstoß an der Bedingung des Fürsten Hohenlohe gefunden, das Gesammtministerium, dem er präsidiren soll, neu bilden zu dürfen, während der König für alle Fälle Herrn von Luz im Ministerium behalten will.

Ausland.

Zürich, 19. März. Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: „Die am eidgenössischen Polytechnicum und an der Universität angestellten deutschen Professoren und Dozenten haben sich gestern, wie man erzählt, über 30 Mann stark, versammelt, um über die in Bezug auf die Anfeindung der Deutschen in Zürich zu ergreifenden Schritte zu beraten. Man soll dabei weit mehr über die im Kantonsrath, in schweizerischen Blättern und sonst erlittene moralische Mißhandlung des deutschen Geistes als über die physische Verletzung verschiedener Landeselemente und über die pöbelhafte Störung des Festes empört gewesen sein und sich vergegenwärtigt haben, daß bei der offiziellen Pflege einer solchen niedrigen Gesinnung man auch eine Wiederkehr ähnlicher Bedrohungen befürchten müsse und sehr leicht dahin gedrängt werden könne, einer Bevölkerung den Rücken zu wenden, welche die Blüthe ihrer Lehr-Anstalten wesentlich deutschen Dozenten mit zu verdanken hat und nun diese Vertreter der deutschen Wissenschaft und den deutschen Geist so schändlich zu beleidigen wagt. Man soll von einer Seite sogar beantragt haben, deutsche Gelehrte in der Presse zu warnen, sich in die Schweiz „locken“ zu lassen, weil sie nicht ahnen, daß man sich, wie jetzt die Verhältnisse im neuemotistischen Zürich liegen, in „Feindesland“ begeben. Dieser Vorschlag ist von keiner schweizerisch-feindlichen Gesinnung diktiert. Die Deutschen wünschen vielmehr lebhaft, in Frieden und Freundschaft mit den Schweizern leben zu können; allein das gegenseitige Verhältniß kann nur dann wieder erträglich werden, wenn die mit einem so löblichen Patriotismus erfüllten Eidgenossen auch ihrerseits die deutsche Nationallehre respektiren lernen und ein den Deutschen angethanes Unrecht in ehrlicher und würdiger Weise sühnen.“

Brüssel, 29. März. Eine Depesche aus Paris meldet, daß eine Modifikation des Ministeriums nahe bevorstehend sei. Derselben zufolge würde das neue Kabinett folgendermaßen zusammengefaßt sein: Herzog von Broglie, Aeußeres; Lambrecht, Inneres (war unter Olivier Minister); Gervais, Finanzen (Schwiegersohn Buitry's, der unter dem Kaiserreich Minister war); Maréchal Mac Mahon, Krieg; Admiral Potthuan, Marine; Pouyer-Quertier, öffentliche Arbeiten; de Larcy (Legitimist und Ex-Rathskolll), Unterrichts; Dufaure, Justiz. Nach Privatbriefen ist diese Liste nicht vollständig richtig. Denselben zufolge würden nicht der Herzog von Broglie, sondern der Herzog Decaze, Nachkomme des bekannten Staatsmannes dieses Namens, Minister des Aeußeren werden und nicht Mac Mahon, sondern General Daumas, der bekanntlich lange Zeit die algerischen Geschäfte im Kriegsministerium unter sich hatte, das Kriegs-Departement übernehmen. Thiers würde Chef der Exekutiv-Gewalt bleiben. Auf die öffentliche Meinung kann dieses Ministerium in Frankreich keinen guten Eindruck machen. Mit Ausnahme de Larcy's sind alle Uebrigen warme Anhänger der Familie Orleans, und wenn daselbe wirklich aus Ruher kommt, so wird Niemand mehr daran zweifeln, daß Thiers ungeachtet seiner Bethuerungen, die er in der Kammer zu Gunsten der Republik abgegeben, ernstlich an eine Restauration der Orleans denkt.

Frankreich. Die Pariser Kommune wurde am 28. März, 4 Uhr Nachmittags proklamirt, da aber mehrere Maires und Gemeinderäthe, die wiedergewählt wurden, ihr Mandat anzunehmen sich weigern, so wird die Radikalisierung voraussichtlich noch vollständiger werden, als sie schon aus den Wahlen vom Sonntag hervorging. Das offizielle Journal der Kommune bringt das Wahlergebniß ohne Angabe der Zahl derjenigen, welche sich an den Wahlen beteiligten. Nach dem „Rapport“ betrug diese Zahl 250,000, nach dem „Soleil“ bloss 200,000; in 16 Arrondissements stieg die Kandidaten des Stadthauses, in drei die der Ordnungsmänner, in einem theils jene, theils diese. Aber in der neuen Kom-

mune herrscht keineswegs Einmuth: die Einen, wie Pyat, Blanqui, Florens und Delescluze, sind nach Art der alten Jakobiner Centralisten, Andere, welche der Internationalen nahe stehen oder ihr angehören, befolgen mehr sozialistische als politische Tendenzen, träumen aber von einer Wiedergeburt Frankreichs durch den Föderalismus der Kommunen, welche sich von den Centren der großen Städte aus die Provinzen einverleiben sollen. Wie die Centralisten sich mit den Föderalisten abfinden wollen, ist kaum zu sagen; die Journale dieser beiden Richtungen sind voll Haß und Bosheit gegen einander. So will die „Nouvelle République“, daß die Pariser Kommune die Auflösung der Versailler National-Versammlung ausspreche, da dieselbe „verrotten, aufrührerisch und verbrecherisch gegen Paris und noch verbrecherischer gegen Frankreich“ sich erweise. Der „Cri du Peuple“ meint, die Abstimmung vom Sonntage bedeute schon die Absehung der National-Versammlung, und das „Journal Officiel“, das von unbekannter Hand redigirt wird, spricht sein Staunen darüber aus, daß der Herzog von Amale nach Frankreich habe kommen können, ohne daß sich ein Bürger fand, der ihn tödtete; es fügt hinzu: „Ehedem war die Tyrannei das Gesetz; heute nennt eine angebliche Moral diesen Akt der Justiz Mord.“ Wie man sieht, hat die „Politik“ des Bürgers Pyat jetzt ihren Einzug in das offizielle Blatt gehalten. Im Uebrigen herrscht in Paris — Ruhe, aber die Ruhe der Furcht und des Mißtrauens, die Barrikaden bleiben stehen, und das Comite, das die zur Einsetzung „des Konseils“ die Zügel führt, hat die Bildung von 25 Marschbataillonen dekretirt. Auf der anderen Seite rüstet Thiers und erklärt, daß die Unruhestifter zur Reichenschaft gezogen werden sollen. In Betreff der Bewegung der Bevölkerung von Paris hat man nach der Verminderung des Brodverbrauches berechnet, daß seit dem 18. März ungefähr 130,000 Personen Paris verlassen haben; dazu kommt, daß viele Pariser, die sich nach dem Frieden zur Heimkehr anschickten, die Reise wieder vertagt haben. Die Verluste, welche Handel und Industrie in diesem Monate erlitten haben und noch erleiden werden, berechnen sich nach Hunderten von Millionen; die „ruhige“ Bevölkerung ist wüthend, im Lande herrscht dieselbe Erbitterung; aber bis jetzt fehlt es an dem Muthe der Initiative und an gegenseitigem Vertrauen. Auf dem Stadthause, dem Ministerium des Innern, dem Elysee und anderen öffentlichen Gebäuden weht die rote Fahne.

— Nach dem „Soleil“ haben sich in Masse der Abstimmung am Sonntage entzogen: Faubourg St. Honoré, Faubourg St. Germain, Basse und Auteuil, dagegen stimmten die Außenviertel stark, besonders die auf dem rechten Seine-Ufer: Montmartre, La Villette, Belleville, Charonne u. s. w.

— Wie es mit dem Aufrufe der Freiwilligen aussieht, den Thiers ausgesprochen hat, lehrt Ville: hier hatten am 25. die Kommandanten der Nationalgarde die Offiziere ihrer Bataillone zusammenberufen; auf die Frage, ob sie auf ihre Leute rechnen könnten, antwortete eine große Anzahl der Offiziere, es sei unnöthig, ihre Leute zu berufen, wofern die National-Versammlung und Regierung sich nicht vorher feierlich verpflichtet, definitiv die republikanischen Staatseinrichtungen anzunehmen. Am 26. hatten sich bei einer Bevölkerung von 160,000 Seelen auf dem Stadthause nur erst neunzehn Freiwillige einschreiben lassen!

— Das „Memorial de la Voire“ theilt einen Bericht über die Ereignisse in St. Etienne mit, der gerade nicht im Einklang mit den Nachrichten steht, welche die Versailler Regierung über diese Vorfälle erhalten haben will. Das „Memorial“ berichtet unter dem 26. März: „Sehr eilige Ereignisse haben seit gestern stattgefunden. Um 5 Uhr Abends bemächtigten sich Nationalgarden, welche sich vom frühen Morgen an in starken Massen auf dem großen Plage versammelt hatten, des Rathhauses, nachdem sie eine gewisse Anzahl von Fintenzschüssen abgefeuert hatten. Diese Schüsse, welche alle in die Luft gerichtet waren, schienen Niemanden verwundet zu haben. Die Kommune wurde sofort proklamirt. Herr de l'Espee, Präfect, sowie der Substitut Guibart wurden gefangen genommen. Während des Tumultes, der durch die Einnahme des Rathhauses entstand, wurde der bekannte Kaufmann Marx durch einen Schuß verwundet. Herr de Ventavon wurde am dem Morgen noch mißhandelt. Einige Bürger ergriffen aber seine Partei und brachten ihn nach dem Wachtposten. Während der Nacht zwischen 10 und 11 Uhr wurde der Präfect de l'Espee im großen Saale erschossen. Man sagt, daß Herr de l'Espee, der von Gardes bewacht wurde, mit einem Revolver zuerst auf dieselben geschossen und zwei getödtet habe. Nach einer anderen Version hat de l'Espee nicht geschossen, sondern die Wächter desselben tödteten zwei ihrer Kameraden, als

sie auf ihn schossen. Herr de Ventavon wurde wieder freigegeben. Guibart wurde ebenfalls in Freiheit gesetzt.“

In Narbonne wurde die Kommune ebenfalls proklamirt. Einige Stunden später soll jedoch die legale Ordnung wieder hergestellt gewesen sein.

80,000 Mann sollen in der Nähe von Lyon zusammengezogen worden sein.

Gronier de Cassagnac, der heimgekehrt war, ist im Departement des Gers verhaftet worden.

Paris, 28. März. Ein großer Theil der Blätter, wie Temps, Siecle, Avenir Nationale, Vertis und andere, beugen sich alle vor dem „fait accompli“, d. h. vor der Kommune. Die Journale geben einfach so ziemlich getreu die allgemeine Stimmung wieder. Wenn auch die Majorität der Pariser keineswegs Anhänger von Blanqui, Assy und Konfanten sind, so sind sie doch vollständig mit dem einverstanden, was die Kommune bis jetzt als ihr Programm aufgestellt hat. Würde die Bordeaux-Versailler Versammlung zur rechten Zeit die Fragen, welche für Paris brennend waren, so geregelt haben, wie es Paris wünschte und wie daselbe es am Ende mit Recht verlangen konnte, so hätte die vorgeschrittene Partei sich ruhig verhalten müssen, oder sie würde, wenn sie einen Versuch gemacht, das nämliche Schicksal gehabt haben wie am 31. Oktober und am 19. Februar. Der erste Fehler, den die National-Versammlung machte, bestand darin, daß sie ihren Haß gegen Paris offen kundgab und sich nur mit Mühe dazu bestimmen ließ, nach Versailles zu gehen. Dieses brachte alle Pariser, einerlei, welcher Meinung sie auch angehörten, gegen sie auf. Dann kam die Affaire Betreffs der Bezahlung der Wechsel. Paris, das gewerb- und handeltreibende Paris, das sich ohne alle Hilfsmittel befindet, sollte sofort die rückständigen Wechsel einlösen, was gleichbedeutend mit völligem Ruin war. Die Zahlung oder vielmehr die Erhebung der Proteste begann am 13. An diesem Tage schrieb Ihnen Ihr Korrespondent, daß die Aufregung in Paris eine ungeheure sei, da man die Wechsel bezahlen sollte, obgleich Niemand Geld habe, daß man aus der Lösung dieser Frage auch auf eine schlimme Lösung der Frage Betreffs der Mithien schlesse, und daß man, um aus einer solchen Lage herauszukommen, neue Revolution allgemein wünsche. Am 18. brach der Aufstand aus, und, wie vorauszu sehen war, rührte sich keine Hand, um eine Regierung zu unterstützen, die Maßregeln erlassen, welche den größten Theil der Pariser ruinierten sollte. Später aber, als man sah, daß die Dinge doch zu weit gehen könnten, als man die Ermordung der beiden Generale, die Niederstichungen an der Place Vendome erfuhr, erhob sich ein Theil der Pariser, um im Vereine mit den Pariser Deputirten und dem Maires, dem Unwesen der Rathhausmänner zu steuern. Was that aber die Regierung und die Versammlung von Versailles? Sie blieben nicht allein untätig, sondern sie verhöhnien auch die Maires und die Deputirten, die Alles aufboten, um Paris ein Blutbad zu ersparen. Dieses Auftreten der Kammer und der Regierung, ihre frühere Weigerung, sofort die Gemeindevahlen für Paris zu dekretiren, in welchem Falle alsdann die ganze Hauptstadt vollk hätte und der Gemeinderath von Paris heute nicht fast nur allein aus Rathhausmännern bestehen würde; das weitere alberne Auftreten in den Fragen Betreffs der Wechsel- und Mithienzahlung, dann das fortwährende Verschleppen von anti-republikanischen Tendenzen, als es sich darum handelte, eine schwere Katastrophe zu vermeiden: alles dieses hat in Paris eine bittere Stimmung erzeugt, und dem ist es zuzuschreiben, daß selbst Blätter wie der Temps sich für die Stadthaus-Regierung aussprechen. Nun hat die Rede, welche Thiers gestern in der National-Versammlung hielt, die Gemüther noch mehr gegen Versailles eingenommen. Thiers sagt, daß dem „Gesetz Achtung verschafft“ werden würde, d. h. daß man versuchen werde, die Rebellen in Paris mit Waffengewalt zu Paaren zu treiben. (Es bleibt aber nichts Anderes übrig.)

London, 28. März. Was ich Ihnen bald nach den ersten Szenen auf dem Montmartre als bevorstehend bezeichnete, ist seit gestern wahr geworden. Florens tritt in den Vordergrund, nachdem er die Bewegung bisher verborgen geleitet, Florens war die Seele der Revolution, er wird fortan ihr hervorragendster Führer sein, bis er durch seine eigene Schöpfung oder durch andere Gewalten gestürzt wird. Heute noch hat es den Anschein, als ob Blanqui, Assy und Pyat mit ihm auf gleicher Höhe ständen, doch dies ist bloß scheinbar. Felix Pyat ist ein leerer Schwärmer, der eheftens seine Rolle ausgespielt haben wird, Blanqui aber und Assy verhalten sich zu Florens wie Kapitän und Lieutenant zum kommandirenden General. Brauchbare Werkzeuge sind sie beide, Assy durch seinen Einfluß auf die Internationale, und Blanqui durch wilde Enthusiasmus, die

vor dem Entschließen nicht zurücktreten und, wo es sich um Erreichung seines Zweckes handelt, eine Schreckenszeit über Frankreich heraufbeschwören würde, wie sie das vorige Jahrhundert nicht fürchterlicher gekannt. Glorreich aber überragt sie beide an Geist, Entschlossenheit und, was in großen Krisen von Wichtigkeit ist, auch an der erforderlichen idealen Tatkraft, wenn es gilt, einen gewöhnlichen Menschenverstande unwürdig erscheinenden Gedanken zu erfassen und durchzuführen. Die übrigen von der Kommune Erwählten sind bloße Ziffern, die gehorchen werden, wofür sie nicht vorziehen sollten, bei Zeiten bescheidener Vergessenheit überliefert zu werden. Und so wäre denn geschieden, was die Mehrzahl der Franzosen jetzt zwanzig Jahre als pure Unmöglichkeit bezeichneten: die Nothen sind Herren von Paris, die rote Fahne weht auf allen öffentlichen Gebäuden. Nun, da es so weit gekommen ist, sollte sich Niemand über das zunächst Folgende angenehmen Täuschungen hingeben. Ein Kompromiß mit der Nationalversammlung, ein ehrlicher, Dauer verheißender ist nicht mehr möglich, viel wahrscheinlicher ist, daß diese selbst sich spaltet und auseinandergeht, wenn sie nicht gewaltsam gesprengt werden sollte. Wahrscheinlich ist ferner, daß nach und nach alle größeren Städte Frankreichs sich der neuen revolutionären Regierung in die Arme werfen. Wenn sie auch fühlen, daß sie damit nur dem allgemeinen Verderben und einer furchtbaren Reaktion in die Hände arbeiten, thun werden sie es dennoch, wofür die Revolution sich nur einige Zeit behaupten kann. Denn es liegt im Charakter der Franzosen und die Geschichte Frankreichs hat es bewiesen bis auf die neueste Zeit heran, daß dieses Volk sich memmenhaft jeder Gewalt beugt, die ihm den Fuß auf den Nacken setzt, und sich willenlos fügt, wo ihm ein kräftiger Wille entgegentritt. Je brutaler dieser in seinen Aeußerungen auftritt, desto gewisser kann er des allgemeinen Gehorsams sein, je blutiger und schreckensreicher, desto allgemeiner ist die Unterwerfung. Wenn nicht für alle Zeiten, doch so lange, als der Druck von oben nicht erschlafft, oder ihm nicht von anderer Seite ein noch gewalttiger entgegen tritt. So war es von je her in Frankreich, so wird es auch diesmal sein.

Petersburg, 23. März. Ueber den glücklichen Abschluß der Londoner Konferenzen durch die Unterzeichnung des neuen, die Schwarze-Meerfrage ordnenden Vertrages spricht sich die Zufriedenheit in unserer Presse, so wie im Publikum offen aus, weil dieses — besonders im Hinblick auf den letzten Krieg — jetzt mehr denn je für den Frieden ist und jene seit einiger Zeit auch besserer Ueberzeugung Raum zu geben scheint. Wenigstens haben die „Moskauer Zeitung“ und der „Golos“ längst eingelenkt und auch der Kriegesifer der „Börse-Zeitung“ ist so vollkommen verrückt, daß sie in ihrem gestrigen Leitartikel sogar für Rußland auf ein zukünftiges Bündniß mit Frankreich unter der Erklärung verzichtet, der Friede sei für Rußland eine Nothwendigkeit. Sind auch die politischen Befürchtungen und Aufregungen, die der deutsch-französische Krieg unwillkürlich bei uns hervorrief, jetzt so gut wie verschwunden, gehören auch die Deutschland wenig günstigen Diskussionen der Friedensbedingungen seitens unserer Presse bereits der Vergangenheit an, so stehen wir nichts desto weniger noch immer in einer Beziehung, der sanitätischen, unter dem Einflusse des letzten Krieges, die Furcht vor seinen angeblich unvermeidlichen Folgen, Pest und Seuchen, hat sich unseres Publikums bemächtigt und geht dieses nur mit einem gewissen Angstgefühl dem Verlaufe dieses Jahres entgegen. Was in Deutschland und Frankreich der Krieg verschonte, heißt es, wird jetzt von Krankheiten bedroht und heimgejagt werden, und wir hier werden nothwendig in Mitleidenschaft gezogen. Gegen diese wenig begründete Furcht kämpfen bessere Einsicht und Bildung vergeblich an. Daß unter solchen Umständen das sonst von unserem Publikum so bevorzugte Reisen ins Ausland als ein gefährliches Unternehmen erscheint, ist natürlich. Niemand denkt jetzt daran, Jeder sorgt nur, wie er sich gegen die heranwachsenden Uebel am besten schütze. Und da ist denn die Pockenimpfung jetzt an der Tagesordnung. Alles läßt sich von Neuem impfen, um wenigstens gegen eines der drohenden Uebel, die Pocken, gesichert zu sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. März. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, zur Vermehrung der Schiffszahl der deutschen Panzerflotte, zwei Panzerfregatten, beide in dem Verhältniß des Königs Wilhelm, im Auslande in Bestellung zu geben. Wahrscheinlich dürften hierfür wieder die Bestellungen bei der Schiffbau-Gesellschaft zu Blackwall, von welcher der König Wilhelm gebaut worden ist, der bei dem Werk von Samuda ausgegeben werden, aus welchem die beiden in jeder Beziehung vortrefflichen norddeutschen Panzerschiffe „Arminius“ und „Kronprinz“ hervorgegangen sind; der Vollendung der in Danzig im Bau befindlichen Panzer-Korvette „Hansa“ wird außerdem noch in diesem Jahre entgegengeesehen, worauf sofort dort eine zweite gleich starke Panzer-Korvette in Bau genommen werden soll. Mit den drei auf deutschen Werften bereits in Bau begriffenen Panzer-Fregatten würde demnach, da die Fertigstellung eines Panzerschiffes durchschnittlich auf zwei Jahre bemessen wird, die deutsche Panzerflotte die Aussicht besitzen, bis Ablauf 1873 aus acht Panzer-Fregatten, davon sechs mit einem acht- bis zehn-

und zwölfköpfigen Panzer und sämtlich von neuester Konstruktion, wie aus zwei Panzer-Korvetten zu bestehen, wozu noch die immens starke Artillerieausrüstung mit 300- und 450-Pfünder hinzutreten würde. Die Versuche mit dem letztangeführten Geschütz-Kaliber stehen allerdings noch aus, doch werden dieselben voraussichtlich noch im Laufe dieses Sommers stattfinden, da die Bestellung eines solchen Geschützes seit langer erfolgt ist. Gleichzeitig wird damit ein neues Versuchsschießen gegen Panzerziele und der Abschluß der Versuche gegen den Gruson'schen Panzergeschützstand verbunden werden. Ueberhaupt aber steht für diesen Sommer die rasche Fortführung der auf die Hebung der deutschen Marine bezüglichen Versuche zu gewärtigen, welche durch den letzten Krieg eine Unterbrechung erfahren hat. Es wird sich dabei zunächst um Hebung- und Senkungsauffeiten nach Art der Montecristi'schen Kaffette, wie um eigens konstruirte Drehtürme handeln, für welche ersteren die Versuche bereits für Mitte vorigen Sommers in Aussicht genommen waren. Noch eine Reihe anderer Proben aber werden sich dem anschließen, darunter auch die Versuche gegen die ersten inländischen Panzerplatten, welche nach einer früheren Nachricht bis zum Sommer dieses Jahres aus der Gaardener Schiffbau-Gesellschaft in Kiel geliefert werden sollten.

Wien, 31. März. In Schumla stehen 15000 Türken bereit, in vierzehntägiger Fahrt nach Bukarest befördert zu werden.

Brüssel, 31. März. Die Amtsniederlegung der Mitglieder des Pariser Kommunalraths dauert fort. Das Jakobinische Element nimmt immer mehr überhand. Die Mitgliedsniederlegungen sind auf 3 Monate verschoben.

In Paris plünderten die Nothen die Bureaux mehrerer Versicherungsgesellschaften.

Die Konferenz hat auch heute keine Sitzung abgehalten. — Der Herzog von Coburg-Gotha ist hier eingetroffen. — Gestern waren die deutschen Bevollmächtigten vom Könige zur Tafel geladen.

Genf, 30. März. Dem „Journal de Genève“ wird aus Marseille gemeldet, daß sich General Espinast mit den regulären Truppen nach Aubagne zurückgezogen habe, indessen beabsichtige er sich der Präfektur und des Generalsabgebäudes wieder zu bemächtigen. Gleichzeitig seien Delegirte der Aufständischen aus Paris in Marseille eingetroffen und hätten eine Proclamation erlassen, in der sie den Angriff des General Espinast, welchem man für gestern Nachmittags entgegen sah, zurückweisen zu wollen erklärten.

— 31. März. Dem „Journal de Genève“ zufolge soll Admiral Guaydon zum Generalgouverneur von Algerien ernannt worden sein. Der ehemalige Kommandant von Belfort, Denfert, ist telegraphisch nach Versailles berufen worden.

Paris, 29. März. Das „Journal Cri du Peuple“ fordert zur Sprengung der National-Versammlung in Versailles auf. — Die Kommune adoptirt die Arbeiterfamilien, welche seit dem 22. Januar bis 18. März ihre Häupter verloren haben. Das obengenannte Journal schlägt vor, daß zur Ordnung der Wechselverhältnisse der Handelsstand zusammenberufen werde, um ein Syndikat zu ernennen. In allen Miethsfragen solle die Kommune das Amt eines Schiedsrichters ausüben. — Die Pariser Nationalgardien rufen: Nieder mit Thiers.

Paris, 31. März. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist der Postdienst so gut wie völlig desorganisiert. Der größte Theil der Beamten hat sich nach Versailles begeben. Die Kommune hat die Verhaftung des Deputirten Ramponnet angeordnet.

Bordeaux, 31. März. Nach Berichten, welche der „Agence Havas“ aus Marseille vom gestrigen Tage zugehen, herrscht Ruhe in der Stadt, und ist die aufständische Bewegung so gut wie beendet. Wie versichert wird, soll der Maire der Stadt das Commando über die Nationalgarde übernehmen.

London, 31. März. Eine Depesche der „Times“ aus Paris vom 30. d. sieht voraus, daß ein verzweifelter Kampf bevorstehe. „Vengeur“ droht mit gewaltiger Vertreibung der Nationalversammlung aus Versailles. Die Aufständischen sollen überzeugt davon sein, daß die regulären Truppen der Kommune keinen Widerstand entgegensetzen werden. Die Depesche der „Times“ erwähnt ferner der wunderbaren Vorschläge, welche im Schooße der Kommune aufstauen, um die Finanzlage des Landes zu verbessern. Nach einem dieser Projekte soll Versailles für 1000 Mil. an eine Anglo-Amerikanische Gesellschaft, St. Cloud und Fontainebleau anderweitig verkauft werden und zwar ersteres für 800, letzteres für 500 Millionen Francs.

— Wie „Daily News“ telegraphisch gemeldet wird, beabsichtigt die Regierung in Versailles, die Zufuhr von Schlachtvieh und Pferden nach Paris zu verhindern.

Stockholm, 31. März. Die Königin-Mutter ist in Folge des Traversalles erkrankt. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin war das Fieber nicht unbedeutend und war erhebliche Mattigkeit eingetreten. — Die Rekonvaleszenz des Königs schreitet fort.

Petersburg, 31. März. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht einen Kaiserlichen Ulas, durch welchen dem Fürsten Gortschakoff der erbliche Titel „Durchlaucht (Altesse)“ verliehen wird und zwar in Anbetracht seiner dem Vaterlande und dem Throne geleisteten glorreichen Dienste und seiner Thätigkeit, durch welche die Frage bezüglich des schwarzen Meeres

einer friedlichen und der Würde Rußlands entsprechenden Lösung zugeführt worden sei.

Provinzielles.

Stettin, 1. April. Die früher angeordnete Sistirung des Rücktransportes französischer Gefangenen ist nach einem gestern hier eingetroffenen Befehl wieder aufgehoben.

— Dem Lieutenant im 3. Reserve-Mann-Regiment Rittergutsbesitzer Rudolph Meister, Sohn des hiesigen Stadthalten Meister und dem Sekonde-Lieutenant Brandis vom Colberg'schen Grenadier-Regiment Nr. 9 ist das eiserne Kreuz verliehen.

— Die Mannschaften der gestern hier eingetroffenen 3. (Stettiner) und 5. Festungs-Kompagnie des pommerischen Artillerie-Regiments Nr. 2 wurden seitens des Lokal-Comités Abends im Rathskeller und in der Wolff'schen Restauration bewirthet. Die 5. Kompagnie ist heute früh nach ihrer Garnison Colberg abgegangen.

— Auf der Berlin-Stettiner Bahn hat sich gestern Abend leider ein erheblicher Unglücksfall ereignet, indem der um 7 Uhr von Berlin nach hier abgegangene Zug zwischen Biesenthal und Neustadt entgleist ist. Es wurden den über den Vorfall vorliegenden Nachrichten zufolge vier Wagen, darunter auch der Postwagen, total zertrümmert und blieben von den Passagieren zwei Mann auf der Stelle todt, mehrere andere wurden mehr oder minder erheblich verwundet. Ein von Neustadt requirirter Extrazug, bei dessen Abgange die Trümmerhaufen noch nicht aufgeräumt waren, traf erst Nachts um 1 1/4 Uhr hier ein.

— Auch in dem Dorfe Jfinger bei Pyritz wurde der Geburtstag unseres Kaisers in angemessener und erhebender Weise gefeiert. Es fand unter Theilnahme der Dorfeinwohner und deren Jugend zwei Eichen — eine Friedens- und eine Kaiserliche — gepflanzt bei Glockengeläute und Abfeuerung von Choralen etc. Zwei Steine mit betreffenden Inschriften geben den Nachkommen Zeugniß von dieser Feier.

— Der Leßgerbermeister Fankunewsky zu Garz a. O. hat am 25. Februar d. J. eine Person, welche durch das Eis des Oderstroms eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, wofür demselben eine Geldprämie bewilligt ist.

— Die Berufung des ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Lyck, Dr. Ebinger, zum Prorektor und ersten Oberlehrer am Gymnasium in Demmin, die Berufung des Oberlehrers am Gymnasium zu Pyritz, Dr. Brand, zum Oberlehrer, sowie die feste Anstellung des Schulkammlers Kandidaten Dr. Petersdorff als ordentlichen Lehrers an demselben Gymnasium, die Wahl des bisherigen Direktors des Gymnasiums in Stolp, Professor Hermann Schütz, zum Prorektor und ersten Oberlehrer der Anstalt und die des dortigen Oberlehrers Dr. Arnold Reuscher zum Direktor derselben ist genehmigt.

— Zur Vermittelung des Postverkehrs für die in den okkupirten Gebietsheilen Frankreich verbliebenen deutschen Truppen ist ein besonderer deutscher Feldpostdienst organisiert. Demzufolge werden nach und nach aus den obengedachten Gebietsheilen ohne Porto ansatz u. A. befördert: in Privat-Angelegenheiten der Militärs und Militärbeamten: gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 4 Loth einschließlich, Zeitungen und Geldbriefe mit einem deklarierten Werthhalte unter und bis zu 50 Thalern einschließlich. Die Beförderung von Privatpäckereien ist vorläufig ausgeschlossen.

— Die den Ersatztruppentheilen aller Klassen attachirten Rekonvaleszenten und Geheilten sollen neuerer Bestimmung zufolge, soweit dies angängig ist, in den Etat der Ersatztruppentheile aufgenommen, und es soll dafür eine entsprechende Anzahl der ältesten Mannschaften der Landwehr und der Reserve entlassen werden.

— Von einem tragischen Ereigniß wurde der hiesige Wehrmann B. des 34. Regiments bei seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz betroffen. Derselbe, ein höchst ordentlicher Mann und glücklicher Familienvater, wunderte sich, daß er am Bahnhofe nicht von seiner Familie begrüßt wurde. Er kehrte deshalb ziemlich verstimmt nach seiner Wohnung heim, wurde hier aber weinend von seinem ältesten Kinde empfangen und ersuchte nun zu seinem Schrecken, daß seine Frau Tages zuvor gestorben und als Leiche im Zimmer liege. Des von allen Mitteln entblößten Mannes nahm sich, sobald sein trauriges Schicksal bekannt geworden, ein hiesiger höherer Beamter sofort in fürsorglicher Weise an und sorgte noch am demselben Tage für mehr als ausreichende Mittel zur Beerdigung der Verstorbenen.

— **Greifswald, 31. März.** Die Pfandleihe hier ist mehrfach Gegenstand der Besprechung in unserm Wochenblatt gewesen und ist auch bereits in einer der früheren Nummern der „Dom. Ztg.“ deren Erwähnung gethan. Das letzte Referat darüber im Wochenblatt bezeichnet die Pfandleihe als ein verheerendes Element, gleich einer Feuersbrunst, wo die Liebe Himmelwärts schlägt und schleunige Rettung Menschen- und Christenpflicht ist. Es muß also demnach die Aufgabe der Vertreter der Presse sein, dem Gemeinwohl zu nützen und zu fördern, und so viel wie möglich Uebelständen abzuwehren, und sollen die

nachstehenden Zeilen nach dieser Richtung hin gewidmet sein. Der Inhaber unserer Pfandleihe ist ein in jeder Beziehung rechtlicher, ehrenwerther und achtbarer Mann, sonst würde demselben die Konzeption hierfür nicht erteilt sein. Die Bedingungen, unter denen derselbe Pfand objekte annimmt, sind demselben vorgeschrieben, also auch über Prolongationen und den zu erhebenden Zinsatz. Ebenso steht auch der Aufsichtsbehörde die Kontrolle der Geschäftsführung zu. Ist nun der Zinsfuß zu hoch, möge man sich doch im Interesse der Betheiligten an die kompetente Behörde, resp. an die Regierung um die Herabsetzung des Zinses wenden. Hierum handelt es sich ja nur und dies ist der einzige Weg, wodurch Abhilfe zu schaffen ist. Wenn das Institut mit 13 1/2 pCt. Nutzen pro anno arbeitet und für die Anschaffung des Kapitals 4 bis 5 pCt. einlegt, würde doch noch ein erklecklicher Gewinn für das Institut selbst übrig bleiben. Bei solchen Procentsätzen findet der Bedürftige auch wirklich eine Hilfe und würde dann in den Augen des Publikums auch gerechte Anerkennung finden.

□ **Stralsund, 31. März.** Gestern Nachmittag zog das Landwehr-Bataillon des pommerischen Regiments Nr. 2, vom Bahnhofe kommend, hier ein. Dasselbe war während der Dauer des Krieges zur Bewachung der Küste von hier aus nach Ribbühl und der Hamburger Umgegend abgegangen. Die Mannschaften langten sehr erfreut über ihre Entlassung auf dem hiesigen Bahnhofe an, wo sie seitens der Stadtbehörde restaurirt wurden. Zwischen dem Bahnhofe und dem Thore der Stadt hatte die städtische Behörde eine Ehrenpforte errichten lassen, durch welche das Bataillon marschirte. Zur Begrüßung der heimkehrenden Truppen wehten von den Thürmen und in den Straßen Flaggen und Fahnen. Der Empfang seitens der Einwohner, welche die Straßen belebten, war ein sehr warmer und lebhafter. Das Bataillon marschirte sofort nach dem Neuen Markt und dem Zeughaufe, wo es seine Sachen abliefern, und darauf die Mannschaften sich sichtbar beeilten, jeder in seinen Familienkreis zu kommen. Bedauert wurde es allgemein, daß die heimkehrenden Krieger ohne Musik einmarschiren mußten, da solche doch wohl hier zu beschaffen gewesen wäre.

Personelles.

Potsdam, 26. März. Am 2. Januar erschickte ein Knabe von hier, welcher ein eifriger Briefmarkensammler ist, und der in den Zeitungen gelesen hatte, daß Andere aus dem königlichen Hauptquartier französische Ballonmarken erhalten hätten, ein verächtliches Bittgesuch an S. M. K. H. den Kronprinzen nach Versailles. Vor einigen Wochen traf Antwort mit den ersuchten Marken aus der Kronprinzipal-Kanzlei, und zwar mit sieben Ballonbriefen, ein. Die Marken tragen theils das Portrait Napoleons, theils das der Götin der Republik. Die Briefe sind auf sehr feinem bläulichem Papier sehr eng geschrieben; in jedem wird über Hunger geklagt und auf die Paris umschließenden Preußen geschimpft. Die Eltern des jungen Briefschreibers behielten ohne Wissen des Knaben die Briefe ein und banten sie ihm zu seinem Geburtstage, der, wie unseres Kaisers, auf den 22. März fällt, auf. Man kann sich die Freude dieses passionirten Sammlers über den doppelten Werth dieses königlichen Geschenkes wohl denken!

— Die Bürger Saarbrückens haben ein eigenes Mißgeschick mit der Ovation, welche sie dem Prinzen Friedrich Karl bei seiner Durchreise bereiten wollten. Auf die Nachricht hin, daß der Prinz gegen Mitternacht anlangen werde, begab sich eine größere Anzahl von Damen und Herren und überhaupt neugieriges Publikum nach dem Bahnhofe, um ihn würdig zu empfangen. Die Damen ließen zu diesem Behufe einen prächtigen Lorbeerkranz anfertigen, der dem Prinzen bei seiner Ankunft überreicht werden sollte, und außerdem war auch Wein des edelsten Gewächses mitgenommen worden, um ihm den Ehrentrunk kredenzen zu können. Aber zum Bedauern aller Harrenden konnte der schöne und gewiß herzliche und wohlgemeinte Akt nicht zur Ausführung gelangen. War es schon eine nicht geringe Ausopferung der edlen Patriotinnen, bis zur Mitternacht auf den den Prinzen heranführenden Zug zu harren, so wurde ihre Geduld auf eine längere Probe gestellt, denn anstatt um 12 Uhr traf der Zug erst kurz vor 3 Uhr ein, und als man unter Hoch- und Hurrahrufen für den Prinzen dazu schreiten wollte, ihm den Lorbeerkranz und den Ehrenbecher zu bringen, da wollte das Schicksal, daß der Prinz, von dem Anstrengungen der Reise wahrscheinlich ermüdet, berart in Morpheus' Armen lag, daß er von den Hochrufen nichts hörte und auch der diensthübende Adjutant es nicht über sich nehmen mochte, den Prinzen Behufs Entgegennahme der ihm zugebachten Ovation zu weichen. Die Damen übergaben deshalb den schönen Lorbeerkranz dem Herrn Adjutanten mit dem Ersuchen, ihn dem Prinzen beim Erwachen in ihrem Namen zu überreichen, ein Auftrag, den der Adjutant gern übernahm. Auch der mitgebrachte Ehrenwein konnte so nicht seiner Bestimmung gemäß verwendet werden.

— (Bitte um Marken.) Der „Not. Anz.“ enthält folgendes Eingekandt: Eine junge hannoversche Dame, jetzt Erzieherin bei einem hoch angesehenen russischen Grafen, hat mit demselben die eigenthümliche Wette gemacht, binnen Jahresfrist dem Grafen eine

Million gebrauchte norddeutsche Briefmarken zu ver-
schaffen. Gewinnt die Dame, so hat dieselbe lebens-
länglich eine sehr anständige Pension vom Grafen zu
besitzen, muß aber im entgegengelegten Fall fernere
5 Jahre ohne Gehalt als Erziehlerin dienen. Ein-
sander dieses ist gebeten worden, der jungen Dame
ihre Wette gewinnen zu helfen und Briefmarken sam-
meln zu wollen. Für alle diejenigen, welche dazu
mithelfen wollen, wird mitgeteilt, daß die Herren
Bürgermeister Grote in Jever und Buchdrucker Temme
in Rotenburg sich bereitwilligst erboten haben, solche
Marken in Empfang zu nehmen, daß der äußerste
Einlieferungsstermin später bekannt gemacht werden
soll und daß nähere Auskunft durch Frau v. d. Hellen
auf Ruxla zu erlangen ist.

(Giftige Lampenschirme.) Neuerdings
wieder vorgekommene Fälle von Arsenikvergiftung durch
Lampenschirme aus grünem arsenikhaltigem Lackpapier,
welche in Folge der Erhitzung giftige Dämpfe ent-
wickelten, mahnen zur Vorsicht. Die erste Wirkung
des eingeathmeten Arseniks ist Dunkelwerden der
Augen, oft scheint es, als ob ein dunkler schmaler
Gegenstand über dem Auge läge und das Sehen
hindert; auch das Weiße, von dem untern Augenlid
heraus, fängt an, sich zu entzünden, dabei Schmerzen
in Augen und Kopf, namentlich des Nachts Schlagen
im Kopf und Herzklopfen, Bellommenheit, oft plötz-
licher Schwindel und Uebelkeit, besonders beim Lesen
des Abends. Ferner zeigt sich große Müdigkeit, und
doch stellt ein nicht erquickender Schlaf sich meistens
erst gegen Morgen ein; ein brennender, nicht zu still-
ender Durst, Mattigkeit in den Gliedern und Schmer-
zen, hauptsächlich in den Händen, Steifheit in den
Fingern gehören mit zu diesen Symptomen. Ein

entsprechendes Gegenmittel, bis ärztlicher Rath zu
Hülfe gezogen werden kann, ist Eiswein in Zuckersirup
getrunken, auch viel warme Milch und Del. Die
schleunige Herbeiziehung eines kunstverständigen Arztes
ist natürlich dringend geboten.

Wien. Ein Fall seltenster Art ereignete sich
gestern Vormittags. Die junge Frau eines erst kürz-
lich definitiv angestellten Bahnbeamten Namens Wil-
fons starb in der Nacht vom 26. auf den 27. d.
Hierüber geriet der Gatte in eine solche Verzweif-
lung, daß man ernstliche Besorgnisse für seinen Ver-
stand hegte. Plötzlich wurde derselbe unwohl, stürzte
zu Boden und blieb todt. Die Aufregung hatte ihn
getödtet. Etwa eine Stunde später erschien der Be-
schauarzt, konstatierte jedoch nur den Tod des Gatten
in Folge eines Blutschlages, die junge Frau aber,
nur mit dem Starckrampf befaßt, wurde wieder
ins Leben zurückgerufen.

Die „Temesvarer Zeitung“ erzählt folgenden
Vorfall: Herr Postsekretär W. sitzt vorgestern Nach-
mittags in seiner Wohnung an der Seite seiner
Frau behaglich plaudernd. Da glaubt er zu wieder-
holten Malen in dem anstößenden Zimmer Geräusch
zu vernehmen. Er wird endlich, da ihm seine Frau
mithellt, daß die Dienboten nicht zu Hause wären,
aufmerksam, betritt leise das Nebengemach und findet
da zu seinem Erstaunen eine sehr elegant gekleidete
junge Dame, welche eben im Begriffe ist, den Gegen-
ständen aus seinem Juwelentasten einen Platz in
ihrer Tasche anzuweisen. Er hält sich für berechtigt,
die „Dame“ in ihrer eifrigen Beschäftigung mit der
barschen Frage zu stören: was sie da mache? welche
Interpellation sie jedoch keineswegs aus der Fassung
bringt; im Gegentheil, sie erkundigt sich bloß ganz

gemüthlich, ob die gnädige Frau zu Hause wäre und
sie nicht als Gouvernante acceptiren möchte, im Sil-
berkasten habe sie, da er offen gestanden, bloß etwas
Ordnung machen wollen. Nach dieser Auskunft will
sie sich eiligst empfehlen, allein Herr W. konnte es
doch nicht über sich bringen, die „Dame“ so ohne
allen Dank für ihre freundliche „zusammenräumende
Thätigkeit“ ziehen zu lassen und hat ihr und ihrem
Gepäck — einer hübschen Kollektion von Dietrichen
und Nachschlüssel, einwillen ein unentgeltliches
Unterkommen auf der Stadthauptmannschaft verschafft.

(Ein Vorschlag zur Güte.) Bei einem Banket
alter Jungfrauen in Siour City hielt ein Fräulein
Kenney folgende beifällig aufgenommene Schlußrede:
„Möge Jede thun, wie ihr gefällig; ich für meinen
Theil habe mich entschlossen, einen Mann zu neh-
men, so rasch als ich ihn erwischen kann. Lassen
sie uns alle darnach trachten, daß auf's Jahr um
diese Zeit nicht eine „alte Jungfer“ mehr in Siour
City existirt.“

(Auf der Heimkehr.) Die Landweh-
reute des 50. preussischen Infanterie-Regiments, die
in diesen Tagen durch das gasliche Schweinfurt fuhr-
ren, hatten an den letzten Wagen geschrieben:

„Gebettet wie auf Rosen,
Reisen wir nach Posen.
Der Franzos mag uns nicht mehr füttern,
Dum zieh'n wir heim zu Müttern.“

Ein junger Pariser kündigt einem wohlba-
benden Kaufmann an, daß er in 14 Tagen dessen
Tochter heirathen wird. „Wie! Sie wollen meine
Tochter heirathen!“ sagt der Geschäftsmann — „und
meine Zustimmung?“ — „Unnötig, mein Herr, ich
habe die Zustimmung des „Centralcomitè's!“

Stettin, 31. März. Wetter regnig. Wind SW.
Barometer 28" —. Temperatur Morgens + 1° R.
Mittags + 4° R.

An der Börse.
Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach
Qualität inländ. geringer 58—66 R., besserer 69—74
R., feiner 76—80 R., per Frühjahr 80 R. bez., per
Mai-Juni 80 R. bez., per Juni-Juli 80 1/2 R. bez.

Roggen ruhig, loco per 2000 Pfd. nach Qualität
geringer 49—50 R., besserer 52—53 R., feiner schwe-
rer 54—55 R., per Frühjahr 52 1/2 R. bez., Br. u.
Ob, per Mai-Juni 53 1/2 R., 1/2, 54 R. bez. u. Br., per
Juni-Juli 54 1/2, 55 R. bez. u. Br., 54 1/2 R. Ob.

Gerste behauptet, loco per 2000 Pfd. 45 bis 50
R. nach Qualität, feinste 50 1/2 R.
Hafer matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45
bis 48 1/2 R., per Frühjahr 49 R. bez.

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität
Futter- 44—48 R., Koch- 50—51 1/2 R., per Früh-
jahr Futter- 51 R. Ob.

Dotter schwer veräußlich, per 2000 Pfd. loco
74—85 R.

Rübsöl matt, loco per 200 Pfd. 27 1/2 R. Br., per
April-Mai 26 1/2, 1/2, 1/2 R. Br., Mai-Juni 27 R.
Ob. u. Br., September-October 26 R. bez., Ob. u. Br.

Spiritus still, loco ohne Faß per 100 Liter a 100
Procent 16 1/2, 1/2, 1/2 R. bez., Frühjahr 17 1/2 R. Br.,
April-Mai 17 1/2, 1/2 R. bez., Mai-Juni 17 1/2 R. Br.,
1/2 Ob., Juni-Juli 17 1/2 R. Br., Juli-August 17 1/2 R.
Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 50 Wispel
Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 80 R., Roggen
52 1/2 R., Rübsöl 26 1/2, 1/2 R., Spiritus 17 1/2 R.

Familien-Nachrichten.

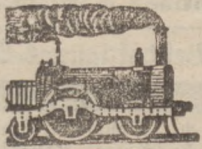
Verlobt: Fräulein Ida Dieker mit Herrn Lambert
Kopp (Stettin).
Geboren: Eine Tochter: Herrn Giesbrecht (Ordnung).
Gestorben: Magistraats-Beamte Stahnke (Stettin).
Rentier Ed. Zickmann (Stettin). — Frau Dorothea
Müller geb. Dallmer (Stettin). — Frau Auguste
Bremer (Bredow-Antheil). — Frau Auguste Schulz
geb. Andrich (Ordnung). — Tochter Marie des Herrn
Kette (Stettin). —

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 26. März zum ersten Male:
In der Jakobikirche:
Herr Georg Fried. Bernh. Krüger, Restaurateur hier,
mit Jungfrau Aug. Marie Elisas. Moner hier.
Joh. Wilh. Müller, Schmiedegeselle hier, mit Albert.
Wilhelm. Herr. Eggert hier.
Fried. Wilh. Louis Boigt, Rordmacher hier, mit Jung-
frau Emilie Aug. Sasse in Greifenhagen.
Herr Friedr. Wanner Waldemar Wilh. Wille, Kauf-
mann in Dresden, mit Frau Martha Marie Sidowas
geb. Fröhlich hier.
Herr Ernst Carl Adolph Hanel, Civil-Ingenieur in
Rogg-Caroli in Ungarn, mit Jungfrau Louis: Caroline
Wilhelm. Stephan hier.
In der Peter- und Paulskirche:
Carl Aug. Fried. Mohr, Arbeiter hier, mit Jungfrau
Bertha Wilh. Aug. Kreutz hier.
Herr H. iur. Ludw. Theob. Zahale, Eigenthümer in
Bredow-Antheil, mit Frau Carol. Justine Schöppel geb.
Schöder in Bredow-Antheil.
Aug. Geur. Ferd. Neumorf, Arb. in Bredow-Antheil,
mit Louise Carol. Fried. Wilhelm. Müller daselbst.
Joh. Wilh. Ferd. Schulz, Eigenthümer in Bredow-
Antheil, mit Jungfrau Alwine Augustine Carus daselbst.
In der Gertrud-Kirche:
Joach. Geur. Walter gen. Frank, Arbeiter hier, mit
Aug. Carol. Wilh. Melling.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Bei der am 25. v. Mts. in Gemäßheit unserer Be-
kannmachung vom 17. December pr. stattgefundenen
öffentlichen Auslosung unserer am 1. Juli cr. zu amor-
tisirten Prioritäts-Obligationen I. Emission sind folgende
Nummern

3. 27. 42. 201. 594. 676. 703. 901. 911. 954.
957. 963. 997. 1001. 1003. 1049. 1116. 1296.
1307. 1331. 1334. 1428. 1735. 1923. 2046. 2097.
2141. 2277. 2364. 2391. 2400. 2568. 2571. 2581.
2591. 2765. 2802. 2806. 2899. 2925. 3135. 3283.
3317. 3469. 3471. 3502. 3553. 3640. 3642. 3703.
3962. 3975. 3986

gezogen worden. Wir ersuchen die Inhaber dieser Obliga-
tionen, den Kapitalbetrag derselben mit je 200 R.
in der Zeit vom 1. bis 31. Juli cr. gegen Einlieferung
der Obligationen nebst Coupons bei unserer Haupt-Kasse
zu erheben, wobei wir bemerken, daß nach §. 4 des
Privilegii vom 25. Juni 1848 die Verzinsung der aus-
gelosten Obligationen mit dem 1. Juli d. J. aufhört.
Gleichzeitig machen wir bekannt, daß von den bereits
früher ausgelosten Obligationen die Nummern 356.
718. 1665. 1997. 167. 495. 766. 1060. 1136. 1477.
1493. und 2530 noch nicht zur Einlösung präsentirt sind

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorf. Stein. Kutscher.

Auswanderer nach Amerika

besördert billig mit Dampf- und Segelschiffen und er-
beilt unentgeltliche Auskünfte
Schiffskapitain C. Behmer in Berlin.
Rüdersdorferstraße 17.

Die Preussische Central-Bodencredit- Aktien-Gesellschaft

in Berlin gewährt unkündbare Hypo-
theken-Darlehen.

Ueber die Bedingungen geben die Unter-
zeichneten Auskunft, bei welchen Antrags-
Formulare bereit liegen.

Shceller & Degner,
Bankgeschäft, Stettin.

Das große Loos von
150.000 Thlr. u. s. w.

Th. St. sten's, Krautmarkt 4 paterre,
glücklich spielende Kollekte
verkauft zur Hauptlosung, Ziehung am 12. bis 27. April
143. Preussischer Lotterie,
das 1/4 Loos für 16 R., das 1/8 Loos für 8 R.,
das 1/16 Loos für 4 R., das 1/32 Loos für 2 R.,
das 1/64 Loos für 1 R.
Auch nach außerhalb versendet Loosentheile
Th. Stellen's Lotterie-Comtoir.

Musikalien-Leih-Institut.
Deutsche Leihbibliothek.

Abonnements unter den günstigsten
Bedingungen.

Musikalien-Verkauf
mit höchsten Rabatt.

R. Schauer,
Breitestraße 12.

Sehr schöne trockene, breite u. flächene
Bretter, stehen zum Verkauf
Braker Winter,
Ziegenhor Nr. 2.

Die Kalkbrennerei
zu Alt-Damm

liefert täglich frischgebrannten Rüders-
dorfer Kalk.

F. Kogge.

Eiserne Geldschränke neuester
Konstruktion, mit ein u. mehreren Tresoren,
in größter Auswahl offerirt zu sehr billigen
Preisen.

C. A. Kaselow,
Stettin, Mittwochstraße 11—12.

Schön- und Schnellschreiben
lehrt unter Garantie in kürzester Zeit, in
6—10 Lektionen!

H. Kaplan, Wörschenstraße Nr. 27—28
(bei Herrn Steinbrunn).
Zeugnisse und Probechriften meiner Schüler liegen
bereit. Honorar nur 5 R.

Zur Vorbereitung für das Fährichs-, Freiwil-
ligen- und Sekundären-Examen beginnen Anfangs
April cr. neue Kurse.
Stettin, im März 1871.

Fritzsche,
Karlstraße Nr. 10.

Schiffsgelegenheit

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionierte Schiffsvermittler, besördert Auswan-
derer mit den wöchentlich von Bremen nach New-York, Baltimore und New Orleans abgehenden präch-
tigen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen
dreimastigen Bremer Packet-Schiffen nach New-York, Baltimore, Quebec, New Orleans und Galveston.
Die Passage-Preise sind billig gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich An-
kunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jehon,
Schiffvermittler und Consul.
Comtoir: Sängersstraße 51.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

eventuell Kopenhagen und Christiansand anlaufend.

Die Fahrten mittelst der ganz neuen eisernen A. I. Post-Dampfschiffe
Humboldt, Capt. P. Barandon, und Franklin, Capt. J. Dreher,
werden im April d. Jahres beginnen, die Abfahrtsstage in nächster Zeit genau angegeben und Extra-Dampfer
nach Bedürfnis eingelegt werden.

Passagepreise: 1. Klasse 100 R. Fr. Crt., Zwischendeck 55 R. Fr. Crt. incl. Beköstigung.

Fracht: 2. — und 15 % Beimage pr. 40 Kubikfuß englisches Maas.

Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Stettin an

Die Direktion.

Tüchtige und zuverlässige Agenten werden überall zu engagiren gesucht.

Ausbildung auf dem Lande zum Fährichs- u. Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Pilehne. Honorar 106 Thaler Quart.
Prospekte und Rechenschaftsberichte gratis.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings, London
sowie **Huller Thonröhren** bester Qualität aus den renommirten Fabriken.

2", 3", 4", 5", 6", 9", 12", 15", 18" lichte Weite
Huller Röhren 3, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 9, 16, 25, 35 R. pro Fuß franco Kahn, Bahn
Jennings'sche Röhren 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 13, 20 1/2, 31 1/2, 41 1/2 R. } pro Fuß franco Kahn, Bahn
Jennings'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein
zu haben bei **Wm. Helm.**

Unsere
bedeutend vergrößerte Wollwäscherei
übernimmt fortwährend jedes Quantum zum fabrikmäßigen Waschen. — Die Wollen werden der Reihe
nach, wie sie angeliefert werden, möglichst r. sch. gewaschen.
Döpfren bei Hannover, März 1871.
Stelling, Gräber & Breithaupt.

Schmerzlose Zahnoperationen mittelst
Aethylidenchlorid und Stickstoffoxydul
werden ausgeführt im Atelier von
Fr. Schocher, Breitestraße 49—50.

Die Weinhandlung von W. Rosenstein,

Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:

Chât. Calan, Chât. Canet a Fl. 5 Gr.

Medos Pauillac, Medos

St. Julien a Fl. 5 Gr.,

Medos Margaux a Fl. 7 1/2 Gr.,

Medos Pongauy a Fl. 7 1/2 Gr.,

Château La Rose a Fl. 7 1/2 Gr.,

Château la Fitte a Fl. 10 Gr.,

Château Belchewille a Fl. 10 Gr.,

Rheinweine:

feine Laubenheimer

Nackenhelmer a Fl. 5 Gr.

Moselblümchen, Deldes-

helmer a Fl. 5 Gr.,

Forster Riesling, Claus

Johannisberg a Fl. 7 1/2 Gr.,

1868. Laubenheimer Rie-

ling a Fl. 7 1/2 Gr.,

Steinberger Cabinet a Fl. 7 1/2 Gr.,

Johannisberger Cab. a Fl. 10 Gr.,

feine Muscat-Lünnell a Fl. 5 Gr.,

echten Muskateller a Fl. 7 1/2-10 Gr.,

der feine Madeira, Portwein,

Sherry a Fl. 10-12 1/2 Gr.,

Teneriffa, Franzw. a Fl. 7 1/2 Gr.,

süßes u. herbes Ober-Ungarwein

aus dem beliebten Sarosfar Berchleis,

a Fl. 10, 12-15 Gr.,

feiner Jamaica-um a Fl. 5 Gr.,

feinen Cognac a Fl. 5 Gr.,

feinen Arrac a Fl. 5 Gr.,

Punsch-, Grog- und Glühwein-

Extract a Fl. 10 Gr.,

Cognac, Arrac und Rum, den feinsten zu

Thee, unverschnitten a Fl. 7 1/2-10 Gr.

Sämnische Weine und Spirituosen sind ent-

schieden noch nie so billig angeboten, wovon sich ein

geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch

überzeugen wird.

Anträge nach außerhalb werden prompt effectuirt.

Emballage und Flaschen werden billigt berechnet

und franco zum berechneten Preise wieder zurück-

genommen. Probeflächen a 11 Flaschen in gewünschter

Sortiment stehen zu Diensten.

W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

Vielseitige Nachbestellungen

auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste

Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen

Preis derselben, und kann ich daher mit Recht empfehlen:

La Bouquet 8 St. — La Bayadera 10 St. —

fl. Blitar Java 12 St. —

fl. Havana 16 St. — El Aquila de Oro 20 St.

Extracine Havana Regalla 25 St. per

1000 Stüd.

Extracine Arbeit, feiner Geruch und Geschmack sind die

Eigenschaften, die jeden Besteller befriedigen werden.

Musterlisten von 100 Stüd per Sorte.

Hch. Neupert,

Berlin, Leipzigerstraße Nr. 31.

Zur Einsegnung

empfehle ich mein einhaltiges Lager von goldenen

Broches, Boutons, Medaillons, Col-

lierketten, Uhrketten, Manchetknöpfen

Ringen und Armbändern zu reellen und

billigen Preisen.

Max Schell,

Juwelier,

Breitestraße Nr. 69.

Fußboden-Glanz-Lack

von Franz Christoph in Berlin

bet

Moll & Hügel.

Die Gut-Fabrik

von

Heinrich Gersdorff,

Schulstraße 10,

empfiehlt sein großes Lager von den neuesten und elegan-

testen Seiden- und Filzstoffen zu den anerkannt billigen

Preisen zur Schulstraße Nr. 10.

Falknucht ist heilbar.

Eine Anweisung, die Falknucht (Epilepsie,

epilept. Krämpfe) durch ein nicht medicin. Uni-

versal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit

radikal zu heilen, Herausgegeben von Fr. A.

Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer

Verdienstmedaillen u. zu Warendorf im

Westphalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils

amtlich konstatierte resp. eiblich erhärtete

Anfälle und Danksagungsschreiben von glücklich Ge-

heilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf

directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis

franco versandt.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt

W. Dreyer, Breitestr. 20.

Damen-Negligées.

Nach Empfang sämtlicher Neuheiten in

Einsätzen,

von den einfachsten bis zu den elegantesten,

empfehle

Oberhemden

in

großartigster Auswahl,

von

guten reellen Stoffen,

und zeichnen sich dieselben, da ich auf die Fabrikation dieses Artikels die größte Aufmerksamkeit verwende und seit Jahren die bewährtesten Zuschneiderinnen habe, durch tadelloses Sitzen aus.

C. Aren, Breitestr. 33.

Leinwand, Bettzeug.

Chemisettes. Einsätze.

Kragen. Manchetten.



Gardinen

in Tüll, Mull mit Tüll, Mull, Gaze,

Sieb und Zwirn,

empfehle in großer Auswahl

zu außerordentlich billigen Preisen.

C. Aren, Breitestr. 33.

Long-Shawls und Tücher

jeder Art in den neuesten Dessins empfing und empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen.

C. Aren, Breitestraße 33.

Schwarzen Sammet

zu Paletots, in den reellsten Fabrikaten, empfehle billigt.

C. Aren, Breitestraße 33.

F. Weilandt,

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,
reichhaltiges Lager von Alfenide
Kohlmarkt, No. 6.

Strohhut-Fabrik

von

Julius Kühl, Pelzerstraße 26,

empfehle sich zur Umarbeitung von Strohützen in jedem Geflecht nach den neuesten Facons.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals Städtisches Rathaus)

Möbel, Spiegel und Volkswaaren-Fabrik,

empfehle Nähtische, Sophas, Toilettenpiegel, Galleriepinde, Kleider- und Wäschebinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Koffhaar-Matratzen und Grog-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Springfeder-Matratze und Kissen mit Drill-Bezug 12 Löffel. Jede Reparatur-Beit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Epileptische Krämpfe (Falknucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Konigsstraße 145 — Vereits über Hundert geheilt.

Für drei Thaler
versende ich ein Mittel, den Trinken den das Trinken zu entwöhnen.

Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Lähmung, Anosie (Fäkalien), Krämpfe, Bettlägen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbestattung, weißer Fluß u. Ueber 1000 geheilt.
J. O. Grove, Abans, (Westfalen).

Neueste Frühjahrs- und Strohhüte, Strohhüte und Strohhutwäsche empfiehlt
Aug. Knepel, gr. Wollweberstr. 53.

Prima Caviar

versendet von 2 Pfd. bis 100 Pfd., a Pfd. 18 Gr. incl. Verpackung. Garbellen, Garbinnen, Anchovis u. c. J. H. Kahlitz, Hamburg, Deichstraße 55.

Messing- und Kupfer-Schablonen

zu Namen auf Säcke, Fässer und Kisten u. c., sowie ganze Firma werden billig angefertigt bei A. Schultz, Metall-Schablonenscheider, fl. Domstr. 12. NB. Bestellungen von außerhalb werden prompt ausgeführt.

Durch Geschäft aus Neapel gelangte zu einer bedeutenden Partie Schmucksachen aus echten Corallen (Garantirt) wie (Collies), Halsketten für Damen, (lang genug, um 3. B. für Kinder berechnen zwei daraus zu machen), sowie Armabänder, Brochen u. Ohrringe, die ich zusammen oder in größeren Partien noch bedeutend unter den unten angegebenen Spottpreisen erlassen würde. Auf Verlangen versende auch umgehend gegen vorherige Einzahlung oder Postvorschuß einzelne Schmucksachen, wie folgt:

1 Collie a 9 Gr.

1 et. Armaband a 4 "

1 " Brochen a 3 "

1 Paar Ohrringe a 2 " 15 Gr.

Bei 2-4 Stüd zusammen 10 pEt. Rabatt.

Um unnütze Correspondenz zu vermeiden, bemerke ausdrücklich, daß die Modelle gleich sind, das der Brochen rund, die der Ohrringe rund oder Glodenform, die Fassung wie gewöhnlich und die Farben nach Wunsch so gut wie möglich (hell oder dunkel) gewählt werden.

Wiederverkäufer, — aber ganz besonders Damen, die hierfür eigenen Gebrauch haben, können diese Gelegenheit benutzen, anstatt solche im Detail gewöhnlich zu fabelhaften hohen Preisen einzukaufen.

Garantie für schönfarbige echten Corallen.

J. G. Lang,
Schloß Wißell, Salzburg.

Zahntechnisches Atelier.

Dem 1. April ab eröffne ich mein Atelier für künstliche Zähne ganzer und halber Gebisse, welche bei mir nach der neuesten Amerik. Methode schnell und sauber angefertigt werden.

Ferner empfehle ich mich dem geehrten Publikum Steintis und Umgegend zum Herbitbitten, Plombieren, Reinigen der Zähne, und hoffe mir dasselbe Vertrauen zu schenken, welches bis zur Zeit meinem Vater, dem Zahntechniker A. Teseler, geschenkt wurde.

Franz Teseler, Zahntechniker.
Stettin, 4. Breitestraße 4.

Carl Jaenke's

Chemische Wasch-Anstalt (Trockenreinigung für Damen- und Herren-Garderobe, empfiehlt sich und verspricht bei sauberster Ausführung aller Aufträge die billigsten Preise.

Annahme Lokale: Frauenstraße Nr. 46, große Laßballe Nr. 24, sowie in der Fabrik Rosengarten Nr. 3, unweit des Paradeplatzes.

Ein Laden in bester Gegend der Stadt Greifswald, worin seit 20 Jahren ein Materialwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben, ist mit vollständiger Einrichtung: Repositorien, Ladentisch, Dreimalwaage, Waage, Schalen und Gewichten u. c. nebst Wohnung zum 1. Oktober 1871 zu vermieten. Das Nähere zu erfahren bei Herrn Herm. Ritterbusch in Greifswald.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Mode-warengeschäft suche ich einen Lehrling. Bedingung: 3 jährige Lehrzeit (bei freier Station im Hause).
Golberg.

S. L. Gronau
(Inh. H. Bernhardt).

Bei 4 Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren sucht sofort eine Erzieherin. Gehalt 60 Thlr. aufs Jahr.

V. Wriecken,
Brauershof pr. Mickrow,
Hinterpommern.

VICTORIA-THEATER

Sonntag.

Die Brant aus Mecklenburg.
Die Einquartierung.

Montag.

Zum Benefiz für Frau. Marie Ramm.
Der Leiermann und sein Pflegekind.

Stadt-Theater.

Sonntag.

Margarethe Faust.

Oper in 4 Akten von Jules Barbier und Michel Carré.
Musik von Ch. Gounod.